

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 58 (2015)

Nachruf: Hans Moser (1939-2014)
Autor: Binggeli, Valentin / Nützi, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Moser (1939-2014)

Valentin Binggeli und Kurt Nützi

Jahrzehntelang wirkte Hans Moser als Gemeindeschreiber von Wiedlisbach und jahrelang als Mitarbeiter beim Jahrbuch des Oberaargaus. Er war unser Kollege in der Redaktion. Bald auch ein guter Freund. Im Folgenden stammen die biografischen Teile von Kurt Nützi: *In Wiedlisbach aufgewachsen; Gemeindeschreiber mit Profil* (SZ 29.6.1996 / Amt Wangen). Die Würdigung aus der Sicht des Jahrbuchs hat der Erstautor verfasst.

Interessiert und engagiert

Hans Moser war ein ausgesprochen vielseitig interessierter Mensch. Neben seinen beruflichen Tätigkeiten standen die kulturellen, zudem seine Liebe zum Sport (Tennis) und zur Natur (Pilze sammeln). All seine Tätigkeiten hat er mit Hingabe und Durchhaltewillen ausgeführt. Nebenbeschäftigungen wurden ihm oft zu Lieblingsbeschäftigungen. Was auch für sein Bemühen um das Jahrbuch des Oberaargaus gilt.

An vorderster Front, stets Hand in Hand mit dem legendären Bipperämter Arzt Robert Obrecht, setzte er sich ein für sein heimatliches Kleinod Wiedlisbach. Unermüdlich. Unbeirrt. Für Erhaltung und stilgerechte Weitergestaltung wie auch für die Belebung. Ein Höhepunkt in seiner Biografie war die Verleihung des Wakkerpreises 1974, eine hohe nationale Anerkennung des sorgfältigen Umgangs mit der historischen Kleinstadt, dem Städtli.

In seinem Wohnhaus im Städtli und in einem Altstadt Keller arrangerite er mit seiner Frau Rosemarie und weiteren Gleichgesinnten Kunstausstellungen. Sein persönliches Arbeitspensum führte mithin zur Überbelastung, der auch der engagierte Nimmermüde Tribut zahlen musste. Er war halt ein gefragter Mann. Und sagte meistens zu. In einem Interview mit Kurt Nützi kam die Macht eines Gemeindeschreibers zu Wort. Moser: «Eine Gemeinde profitiert enorm von einem guten Gemeindeschreiber, der mitgestalten hilft. Ich setze meinen Wissensvorsprung immer zum Nutzen der Gemeinde ein.»



Zum Abschied vom Amt des Gemeindeschreibers erhielt Hans Moser manches Lob, so auch von Gemeindepräsident H. U. Leuenberger: «Wiedlisbach verliert einen grossen Schaffer und ausgezeichneten Kenner des bernischen Gemeindewesens. Die Gemeinde hat von seinen Kenntnissen und seiner Kreativität, die er auch auf kultureller Ebene einsetzte, unendlich profitiert.»

In Wiedlisbach aufgewachsen

Hans Moser wurde 1939 geboren, besuchte in Wiedlisbach die Primarschule und absolvierte anschliessend auf der Wiedlisbacher Gemeindeschreiberei die dreijährige Verwaltungslehre. Danach arbeitete er ein Jahr in Rüschegg auf dem erlernten Beruf, bevor er für anderthalb Jahre nach England reiste, zu einem Sprachlehraufenthalt. Dort lernte er seine spätere Gattin Rosemarie Eugster aus Balsthal kennen, die er 1961 heiratete. Dem Ehepaar wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. Nach der Rückkehr in die Schweiz arbeitete Moser fünf Jahre bei einer US-amerikanischen Firma in Zürich. 1966 trat er seine Gemeindeschreiber-Stelle in Wiedlisbach an. Auf Ende 1997 reichte er, vor allem aus gesundheitlichen Gründen, seine Demission ein.

Gemeindeschreiber mit Profil

Am neuen, wenn auch bekannten Arbeitsort hatte er vorerst viel aufzuräumen. Doch die vielen verschiedenen Tätigkeitsgebiete machten ihm Spass. Einzig die Abendsitzungen bereiteten ihm mit der Zeit Mühe. Da er sich keiner Partei politisch verpflichtet fühlte, wagte er immer wieder, sich zu exponieren. Das wurde ihm hie und da übelgenommen. Hans Moser erlebte während den drei Jahrzehnten als Gemeindeschreiber eine gewaltige technische Veränderung seines Berufsalltags. Am Anfang wurden von Briefen und Dokumenten Durchschläge mit Kohlepapier hergestellt. Zahlreiche Rodel wurden von Hand nachgeführt. Darauf folgten das Umdruckverfahren mit Matrizen und die elektrische Schreibmaschine, bevor um 1990 die elektronische Datenverarbeitung Einzug hielt.

Grosse Verdienste erwarben sich Hans und Rosemarie Moser um die kulturelle Belebung des Städtchens: Zuerst organisierte das Ehepaar Konzerte in der Katharinen-Kapelle im Hinterstädtchen. Es folgten die ersten Hobby-, dann Kunstausstellungen. Unzweifelhafter Höhepunkt war die Russen-Ausstellung 1989 in der Frobürg, ein Jahr darauf der Besuch der beteiligten Schweizer Künstler in Moskau.

Hans Moser und das Jahrbuch des Oberaargaus

Das Vorwort zum Jahrbuch 1985 stammt aus der Feder von Hans Moser. An den Anfang unserer Würdigung setzen wir dessen Einführung: «Unter das Motto – Eine Zukunft für unsere Vergangenheit – stellt der Europarat seit zehn Jahren seine Bestrebungen um die Erhaltung des architektonischen Erbgutes. Nachdem der neue Band des Jahrbuches wieder ein breit gefächertes Angebot an Beiträgen aus den unterschiedlichsten Sachgebieten aufweist, könnte dieser Leitsatz auch für unser Jahrbuch gelten. Es will indessen nicht nur erhalten, sondern in erster Linie erfreuen.»

Über Jahrzehnte hin war sozusagen dieselbe Jahrbuch-Redaktion am Werk. Ein kleiner verschworener Haufen. Eine reine Männerrunde. Man suchte die Frau. Immer wieder. Fand sie nicht in jener Frühzeit. Man hatte keine Ideologie. Zumindest keine gemeinsame. Da waren zu viele Köpfe. Zu viel Eigenwilligkeit. Eigensinn. Sture Gringe, hiess es anderswo. Aber wir hatten dieselben Ideale. Und denselben Grundton. Das hielt. Die Freundschaft trug durch manche Ausmarchung. (Zur Geschichte des JbO s. Band 50, 2007.)

In diesen Kreis trat Hans Moser 1972. Ein neuer Eigenkopf. Hans kam als Sekretär. Er konnte auf die Unterstützung von uns allen zählen. Er hatte in Karl H. Flatt zudem einen Präsidenten an der Seite, der ihm zugeneigt und eine tatkräftige Hilfe war, war Not am Mann. Und das war es. Immer wieder. Hans wurde eine Stütze des Jahrbuchs. Er wirkte in der Redaktion von 1972-1987 und 1997/98 (Rettenmund, JbO 2007).

Hans Moser war ein lebenswürdiger geselliger Mensch. Mit Ecken und mit Kanten. Und sicher kein Weichei. Er hatte öfters einzustecken. Er liebte das Leben. Und lebte es voll. Offen und ehrlich war er. Ging direkt auf jenen zu, den er als Gleichgesinnten empfand. Wen er nicht mochte,

der merkte es bald. Er war kein Diplomat. Das passte nicht. Wen er schätzte, dem wurde er ein treuer Freund.

Spontane Hilfsbereitschaft war Teil von Hans Moser. Wie jener verschmitzte Humor. Wie sein ansteckendes Lachen. Sein Urteil gab er unverblümt ab. Ironisch wurde er, wenn potente Sponsoren knauserten, dadurch das Fortbestehen des Jahrbuches in Frage stellten. Oder falls sich jemand, etwa auf einen Bettelbrief hin, über unsere Arbeit abschätzig äusserte. Da konnte er in Zorn geraten.

Hans wurde unser Finanzfachmann. Da besass er Vorkenntnisse und Erfahrungen aus seinem Beruf. Wie sie kein anderer unter uns hatte. Er wirkte als Mittelbeschaffer, setzte seinen Kollegen auf den Oberaargauer Gemeindeschreibereien zu. Ihre Gemeinden sollten Mitglied werden oder ihren (wie er schätzte) mageren bisherigen Beitrag erhöhen. Und er liess nicht locker, wenn keine Antwort kam. 1977 startete er eine Grossoffensive, die als «Finanzaktion Moser» in die Geschichte des Jahrbuchs eingegangen ist. Und sie hatte einen unerwarteten Erfolg. Einen weiteren oberaargauweiten «Hilferuf» liess er 1996 folgen. «Wieder war das Echo überaus erfreulich.» (Flatt, JbO 1997)

Eine mancherseits gewünschte Arbeitshilfe erstellte Hans unter der Ägide von Kari Flatt: das Jahrbuch-Register 1977 (20 Bände). Er liess sodann das 25jährige 1982 und das 30jährige 1987 folgen. So machte er sich zudem als «Chronist» verdient. Rückblickend zeigt sich, wie vielseitig tätig er auch in unsrer Mitte war. Wir vom Jahrbuch des Oberaargaus haben allen Grund, Hans Moser Dank zu sagen. Dem engagierten Mitarbeiter. Und dem lieben Freund.